

## Dr Stroosewüscher vom Mai 2014

### **Grüne Blusen, rote Blusen und der Busen**

Es mochte 1956 oder 1957 gewesen sein. Fritz war ein 13-jähriger Lümmel, der schon bald das ganze Cliquenrepertoire intus hatte. Pfeifertechnisch war er eine gefragte Stimme der dem chronischen Pfeifermangel im Rotstab Stamm begegnen half. So kam er wieder einmal zu einem Einsatz. Natürlich unfreiwillig, denn der Vater hatte ja das Sagen.

Gesucht war ein spontanes Spiel für den Winterausmarsch der Schützengesellschaft. Ziel im Schneematsch und Pflotsch war das Bad Schauenburg. Begreiflich, da fand sich kein Schwein aus dem Rotstab Stamm, welches Lust hatte, sich die Finger abzufrieren. Der aufbietende Präsident war aber Ernst Weisskopf, Bankdirektor und Oberst der Schweizerarmee. Der war empört und drohte mit Sanktionen.

Der Vater Werner kratzte zusammen was noch nicht aus dem letzten Loch pfiß. Er fand zwei Ehemalige: Kurt Michel, Tambour, und Chrispi Strübin, Pfeifer. Diese zwei beherrschten noch einigermaßen Die Alten Schweizer. Dazu kam Werner St. Vater und sein Fiston Fritz.

Das Bad Schauenburg hatte dann zu malen noch einen sogenannten Feldschiessplatz. Das war ein relativ primitiv eingerichteter Schiessstand. Der Scheibenstand auf 300m hatte für die Zeiger keine vertiefte Deckung. Die waren hinter einer Bodenwelle oder notfalls hinter einem Baum in Sicherheit.

Da sah ich das erste Mal rot! Die Blusen der Zeiger! Und was mir auch sofort ins Auge stach, die hatten den gleichen Schnitt und die selbige lumpige Stoffqualität wie unsere sattsam bekannten grünen BANNTAGSBLUSEN! Sofort wurde auch klar, dass die roten Blusen der Zeiger Schutzfunktion hatten. Denn die Treffer oder Nuller zeigten mit ihren Signalkellen die Zeiger neben den Scheiben in voller Körpergrösse. Es liegt nahe, dass der Kontrast zu den Zeigern in Rot, Grün für die Schützen galt.

Bis wann diese von den Schiessenden getragen wurde, wäre zu untersuchen. Zur Zeit des Kunstmalers Otto Plattner (1886-1951) muss dieser Brauch noch bestanden haben. Der Beweis ist auf einer Glasscheibe im Restaurant Schützenstube zu sehen. Sie stellt einen Gewehrträger dar mit Charakterkopf, in grüner Bluse.

Auch zu untersuchen wäre der Zeitpunkt, wann diese viel geliebten und vielgehassten Textilien ihren Weg in die Rottenspiele fanden.

Es muss vor 1930 gewesen sein. Denn bevor die Rotstab-Clique diesen anspruchsvollen Job übernahm, waren es Einzelne, meist Militärtambouren, welche sich engagieren liessen.

In den Heimatkunden und im Buch "Mann und Bann" sind auf den Gesamtfotos diverser Rotten, die Spielleute in ihren Privatklamotten zu sehen. Die Fotos stammen von 1912. Somit dürften die grünen Blusen um die 1920er Jahre in das Rottenmusikanten Outfit gewandert sein.

Geliebt wurden diese Dinger kaum. Ja man musste sich fast schämen, wenn man das Baselbiet vertreten musste. Zum Beispiel beim Zürcher Sächsi Lüte. Der Vergleich mit den Zünftern im Vollwuchs war alles andere als vorteilhaft! An anderen Orten, zum Beispiel in St.Gallen, wenn noch die Flintenknallerei dazu kam, wünschte man uns ins Pfefferland!

Auch wurden die grünen Blusen nicht immer sorgfältig gewaschen, was etliche Graugelb Exemplare produzierte. Komischerweise gab es Tambouren, welche just am Ende sich gerade auf die "gääle Chaibe" stürzten. Diese sahen dann aus wie die Kanarienvögel!

Ein Vorteil muss man den alten Dingern lassen: Sie waren weit geschaffen, für übergewichtige Spielmänner gedacht. Die Pfeiferinnen, die am Banntag eintrommeln und -pfeifen, konnten so problemlos ihre Busen verstecken! Der Berichtstatter ist gespannt, ob sie das bei den Neuen auch können.

Fritz Strübin

Im Mai 2014

## Dr Stroosewüscher vom Juni 2014



Am Fritig Morge, em 13. Juni si e paar muetigi Einzelkämpfer in Begleitig vo einige Schlachtebummler und Duumedrücker in Richtig Frauefäld loszooge. Dr Marco Wüthrich, Niklas Brodbeck und Markus Schilt hei sich im grosse Fäld vo de Tamboure gmässe während däm d'Nicole Baumgartner und d'Lena Seebeck ihres Können dr Pfiferjury vortreit hei. Gege Obe si denn au die räschliche Rotstäbler us dr Heimat agreist. Nachdem d'Unterkunft, Hotelzimmer und Wohnwaage bezoge gsi sind und dr Hunger und Durscht gstillt worde isch, hei mr is no einisch troffe, zum eusne Vorträg dr letschti Schliff z'geh. Do eusi Tamboure ihri Trumme no hei welle schone – oder isch dr Bierstand eifach nöcher glääge? – hei d'Pfiiferinne sich ellei uf zum Gässle gmacht. In gselliger Rundi hei si de Obe lo usklinge und sich bald uf in d'Unterkunft gmacht – schliesslich si am nächschte Morge d'Wettspiil agstande!

Dank eusne super Resultat vom letschte Fescht in Lieschtel hei mir s'Privileg gha als eini vo de letschte Gruppene z'starte. So si mr in dr Gnuss cho, eus im Schloofsack no einisch z'dreihe und e paar Minute länger vo perfekt gstimme Piccolos und satt agspannte Trumme z'träume. Nach emene feine Zmorge hei sich Pfifer und Tamboure getrennt zuggzooge und sich uf d'Sektionswettspiil vorbereitet. Mit me rassige Windschti und Basel Nord vo de Tamboure sowie em fätzige Fritzli „on Fire“ und em Dräiörgeli vo de Pfifer isch dä Vormittag rasch umme gange und scho bald hei mr eus für die gmischte Wettspiil besammelt. Früsch itrummet und gstimmt hei mir so dr Hofnaar, Rhysprung und als Marschkonkurrenz dr San Carlo zum Beschte geh. Me munklet, dass derbi gwüssi so nervös gsi sind, dass änds Wettspiil nümme vill Fingernägel an dr Hand bliibe sind. :-)

Wies d'Tradition will, si d'Resultat vo de Einzelwettspiil bereits am Samschtig Zobe verchündet worde, so dass die erfolgriiche Musiker mit ihrne Chränz bim Gässle stolz chönne dur d'Gasse zieh. Bi de Jungtamboure (T2J) het sich dr Niklas Brodbeck dr 33. Platz unter 61 Mitstriter erspiilt. Dr Markus Schilt isch unter de Veterane (TV1) 34. vo 53 worde. Nach emene starke Finaluftritt vom Fritig het sich dr Marco Wüthrich in dr Kategorie T2 ufem erfolgriiche 4. Platz vo 110 klassiert und dodermiit e Chranz gholt.

S aschliessende Gässle und d'Monschterrundi mit dr Excalibur Lieschtel, dr Halbmond-Clique Fränkedorf und dr TPC Buebedorf dur d'Strosse vo Frauefäld bliibe als lässigi Stunde vo dem Fescht in Erinnerung. S usgiibige Fescht dernooh (das ohni Instrumänt) het dr eint oder ander am nächschte Tag sicherlich au no in de Chnoche bzw. im Maage gspürt. Me verzellt sich au vomene Trummelkönig wo nid vom Heigo z überzüüge gsi sig oder ere verlorene Seele wo dr harti Steibode unterem Stärnehimmel em Turnhalledach vorzooge het. Die zärtliche, cliqueübergreifendi Verbindig zwüschemene Naarebaschi und eim vo eusne Rotstäbler het no lang für Lacher gsorgt. Was die ächt für e Fescht gha hei?

Am Sunntig Morge het das chliine Grüppli wo sich zum Feschtakt het chönne ufraffe, eusi Bundesrötin Doris in rotstäblichem Dress dörfe bestuune. Nach de unzählige Vorträg vo verschiidne Redner hei mir eus de bald für dr Feschtumzug müesse parat mache. Mit eusne zwei Ehredame in Baselbietertracht und em Rolf im Vortrab hei mir e prächtigs Bild abgeh. Me seit, die abschliessendi Rangverchündigung heig bi eusem Tambouereinstrukter mehr Härzchlopfe hervorgruefe als dr eigentlichi Wettkampf sälber. D'Tamboure hei sich unter dr Leitig vom Rolf Schleich in dr Kategorie S2 uf em guete 17. Rang vo 31 platziert. Dr Christian Wildi het eusi Pfiffer uf dr gueti 5. vo 15 Platz gfüehrt. In dr gmischte Kategorie TP hei mir eus gmeinsam dr 5. vo 10 Räng erspiilt.

Nach ere churzwiilige Heifahrt mit em Extrazug het eus am Bahnhof dr Turnverein Lieschtel und eusi liebe Deheiblibne erwartet. Unter ihrer Eskorte hei d'Tamboure no es letschts Mol d'Trummle azooge und d'Pfiffer s'Piccolo usem Täschli gholt zum gmeinsam ins Stedtli vor s'Rotheus z'zieh. Dr riichhaltigi Apéro und dr obligati Wettschtei-Marsch hei so das wunderbare Feschtwucheänd abgrundet – es Wucheänd wo in all sine Facette no lang in gueter Erinnerungig wird bliibe.

Julia Leupin